Zeitschrift: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben **Herausgeber:** Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben

Band: - (1950)

Heft: 3

Artikel: Im Warenhauslift : der Traum vom Schnee

Autor: Zwicky, Viktor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-650920

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Warenhauslift

Der Traum vom Schnee

Draußen auf den Straßen weht und webt der holde Frühling mit bunten Schleiern durch die Lüfte. Hier drin-nen im Warenhaus aber schwebt eine kühle Sachlichkeit über all den tau-send Dingen auf den Verkaufs-tischen, den Regalen und Behältern, und die Verkäuferinnen hinter ihren Korpussen haben bleiche und teil-nahmslose Gesichter. Es ist Mi-Sai-son, das große Schweigen nach den schreienden Ausverkäufen und vor dem Modestart der Saison.

Nun stehe ich vor einem der Fahrstühle, um mich hochnehmen zu lassen, das heißt, ich stehe vor den leesen, das heißt, ich stehe vor den lee-ren gläsernen Schächten. Es ist eine Eigentümlichkeit aller Fahrstühle, daß sie nie vorhanden sind, wenn man sie braucht, wie die meisten Dinge in diesem Erdenleben. Jedesmal, wenn ich in dieses Warenhaus komme, das es sonst mit Zolas «Au bonheur des dames» durchaus auf-nehmen kann, ist jeder Fahrstuhl just unterwegs, und stets überlege ich dann, ob ich nicht zu Fuß in den vierten Stock steigen soll, um schneller oben zu sein. Wie ich das aber heute überlege, an diesem Sonnentag, da einem der Lenz ein bißchen tag, da einem der Lenz ein bißchen im Blut kribbelt, gleitet ein Fahrstuhl nieder, die Kabinentür rollt auf, und nun steht das Liftgirl da in seiner blauen Schürze, aus der am Ausschnitt ein feiner Hals hervorschaut mit einem Wuschelköpfchen darüber, das einer kleinen Diva gehören könnte, wenn das Näschen nicht ein wenig zu keck in die Luft ragen wirde Ein reisendes Persönragen würde. Ein reizendes Persönchen, diese Mademoiselle Ascenseur. derentwegen ich das Warenhaus «Au bonheur des hommes» taufen könnte.

Tia, solche Einfälle hat man im Frühling, wenn draußen in den Stra-Ben bunte Schleier durch die Lüfte wehen und man ein Zipfelchen davon ins nüchterne Warenhaus herein-

schleppt! Herrjeh, nun hätte ich bald einzusteigen vergessen in den Lift, auf den ich so sehnlich gewartet hatte und der nun einladend offen stand mit einem kleinen Grüppehen Passagiere, die flinker waren denn ich. «Aufwärts, bitte!» Das Girl faßt mit einer Hand nach dem Griff der Schiebetüre, um mich zur Eile anzufeuern, und ich sehe, daß es eine schlanke, wohlgeformte Hand ist, wie eine Hand von Frauen, nach denen sich die Männer seit Max Brods schönem Romantitel sehnen. Aber ach, jetzt gleite ich noch in die Belletristik ab, da doch der Lift sich schon tet hatte und der nun einladend offen stik ab, da doch der Lift sich schon in Fahrt gesetzt und die erste Stan erreicht hat.

Mit unnachahmlicher Grazie schiebt das Liftgirl die Tür auf, als gäbe sie ihr vom Schwung ihrer jungane sie inr vom schwing inrer jun-gen Seele mit, und dann spricht sie mit einer Stimme, die metallisch glänzt: «Erster Stock, Trikotagen, Weißwaren, Putz» mit einer Nuan-cierung in der Stimme, als rezitierte sie Hölderlin. Niemand meldet sich. sie Hölderlin. Niemand meldet sich. Das Mädchen schließt die Kabine, bewegt einen blanken Hebel, und wir steigen zur zweiten Etage. «Teppiehe, Glaswaren, Radioapparate!» Mir kommt vor, die Stimme klinge eine Oktave höher, als fühlte sich das Mädchen dem Himmel niher – und das trifft doch eigentlich auch zu. Doch schon rassehn wir zur Erde nieder, denn eine starke Dame zwängt sich energisch zur Kabinentür und reklamiert laut: «Aber Fräulein, ich habe Ihnen doch gesagt aß ich Wäsche will, weshalb habet Gaß ich Wäsche will, weshalb habet Sie nicht gerufen?» Das Liftgirl errötet und sieht aus wie eine Blume in der Abendsonne. Dann schluckt es einmal trocken und erwidert, die Schiebtire mit einem Schimmer von Unwillen zuziehend: «Ich habe ja "Weißwaren" gerufen in I. Stock Ich fahre sie gleich wieder hinunter.» Madame akzep-Das Mädchen schließt die Kabine, bewieder hinunter.» Madame akzep-

tiert diese generöse Offerte nicht und setzt den Umstehenden ausein-ander, daß Weißwaren mit Wäsche nicht unbedingt identisch seien. Ein Blick auf ihre Halskrause bestätigt mir diese Auffassung, doch nun sind wir glücklich zuoberst angelangt, im Himmelreich sozusagen, wenn es nicht so sehr nach Seife röche. Seife? Da soll ich doch welche heimbringen Eine gute, versteht sich. Wenn ich nur wüßte, welche? In solchen Zweifelsfällen wendet der Mann sich an ein weibliches We-

der Mann sich an ein weibliches Wesen um Rat, und welches lag näher
als das hübsche Liftgirl? Wupp! Die
Gittertür war schon zu, und ich muß
sehr unglücklich dreingeschaut haben. Denn die schmale weiße Hand
schwang die Tür wieder auf, und ein
Blick, blau wie Vergißmeinnicht,
streifte mit sanfter Kühle den unbees Veilchenseife, die ich him. War es Veilchenseife, die ich heimbringen sollte? Dieser Frühling brachte mich ein wenig aus dem Konzept, ich meine der Frühling da neben mir am blinkenden Hebel der Kabine, die viele hunderte Male auf- und niedergleitet am Tag. Auf und nieder in einem gläsernen Schacht von 18 Me-tern Höhe. Und das Mädchen in der blauen Schürze und mit dem reizenden Wuschelkopf immer mit, viele Stunden im Tag, viele, viele Tage im

Jahr.

Ah, und jetzt weiß ich, was ich das holde Kind fragen will, ein Interview werd' ich mit ihm anstellen, die ganze Stadt soll erfahren, wie viele tausend Meter solch ein Liftgirl im Tag hinauf- und hinabfährt! Im Tag? «Ach Fräulein, darf ich etwas fragen? Wie off fahren Sie mit die fragen? Wie oft fahren Sie mit die sem Lift im Tag bis zum vierten Stock hinauf?» Sie wird etwas verlegen: «Müssen Sie das wissen, sind Sie von der Behörde? Ich glaube, ich muß zuerst den Chef fragen.»

«Um Himmelswillen, nein, niemanden sollen Sie um Erlaubnis fragen. den sollen Sie um Erlaubnis fragen, ich möchte nur schnell ausrechnen, wie hoch hinauf sie fahren würden, wenn das immer gradhinauf- und nicht wieder hinunterginge. Unser Dialog zieht sich in die Länge, das Hantieren mit dem Hebel, das Einund Ausladen der Passagiere unter-

bricht uns. Aber dann weiß ich's: am letzten Samstag ist diese Kabine mit dem netten Girl, das noch nicht lange im Dienst steht und seinen neuen Im Dienst stent und seinen neuten Beruf ernst nimmt, also in sechs Stunden ist der Lift 210 Mal 18 Me-ter hoch das Haus hinaufgefahren. Da ergäbe, aneinandergereiht, eine Höhe von 3780 m, oder die Gip-felhöhe des Breithorns in den Berner Alpen. Doch das habe ich erst hinterher ausgerechnet, als ich auf der Bahnhofstraße draußen beim Licht-signal warten mußte. Und da dies sehr lange dauerte, kehrte ich flugs noch einmal zu dem Lift zurück und flüsterte dem Girl ins Ohr: Sie fah-ren pro Tag so hoch wie das eisige Breithorn, mehr als 3700 Meter über Meer!» Sie stutzt, und als wir oben halten, antwortete sie mit einem wunderbaren Blick des Einverständwinderbaren Bick des Einverstand-nisses: «Jetzt weiß ich, warum mir nachts immer von Schnee träumt!» Und ich weiß, daß sie Marianne

neißt und von dem himmelblauen Leben träumt, das schöner ist als eine Liftfahrt in den illusionären Himmel. Viktor Zwicky.

Neuerungen an elektrischen Aufzügen

Neuerungen an elektrischen Aufzügen
Die Entwicklung im Aufzugbau hat in
den letzten Jahren enorme Fortschrifte gemacht, und es wurde auch speziell den
Sicherheitseinrichtungen große Aufmerksamkeit geschenkt. Ueber die Erstellung
und den Betrieb von Aufzugsanlagen bestehen allgemeine schweizerische Normen,
welche durch den Schweiz. Ingenieur- und
Architektenverein ausgearbeitet und von
der SUVAL, der PTT, den S 8b und von
einigen Kantonen, u. a. auch Zürich, als
bindend erklärt wurden.

Die heute von den nemhaften Firmen, wie der Uto-Aufzug- und Kranfabrik Zürich, gebauten Aufzüge werden nur noch entsprechend diesen Norm en ausgeführt, welche alle Gewährbieten, daß, der moderne Liff els unfellsicheres Transportmittel gelten kann.

Mit der Sleigerung der Fördergeschwin-digkeiten erhöhen sich aber auch die Ab-stelldifferenzen der Kabine. Diesem Uebel-stand begegnet der Aufzugsfachmann da-mit, daß er solche Anlagen und vor allem auch Werenaufzüge, die mit Wagen oder Karren befahren werden müssen, mit einer sogenannten Feinabstell/vorrichtung aus-rüstet. Diese letzlere zegüliert die vorkom-

menden Abstelldifferenzen vollkomm menden Abstellatiterenzen vollkommen automatisch, indem mit einer gegenüber der Hauptgeschwindigkeit wesentlich re-duzierten Geschwindigkeit in die Haltestellen eingefahren wird.

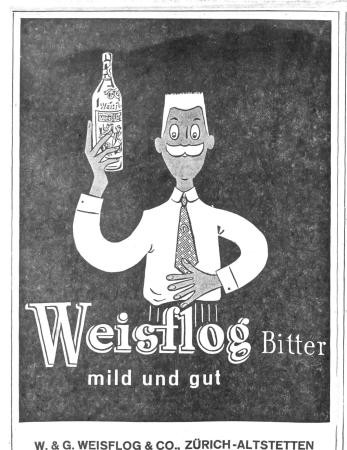
Als wesentliche Neuerung an Aufzügen Als wesenfliche Neuerung an Aufzügen ist die Anwendung von automalischen Schachtfüren zu erwähnen. Bei solchen müssen keine Schlösser mit Muschel- und Olivengriff bedient werden, und da keine Türen offen bleiben, ist der Aufzug i mer be trie bs be reit. Dieser Vorteil wird auch bei einfachen Anlagen durch den Einbau von halbautomalischen Türen zunutze gezogen. Dieselben schließen automalisch durch Federkräfte. Das Oeffienen erfolgt durch Ziehen von außen oder Sloßen von innen ohne Belätigung eines Schlößteils. Die Verriegelung der Türen erfolgt vollkommen automalisch und zwangsläufig durch elektromechanische Schlösser. Gemäß den Aufzusovsschriften wird

Gemäß den Aufzugsvorschriften wird verlangt, daß die Schachtfürfronten innen glatt gehalten werden und die Türen bün-dig schließen müssen und sich nur nach außen öffnen dürfen. Wenn diese Fordeaufen oftnen durfen. Wenn diese Forde-rung erfüllt ist, so kann die Kabinentüre weggelassen werden, und die Liffbedie-nung wird dadurch sehr vereinfacht und viel flüssiger gestaltet. Im übrigen müssen die Schachtfüren eine Vorrichtung besitzen, damit die Kabine nur dann eine Fahrt beginnen kann, wenn alle Türen geschloss und verriegelt sind. Die Verriegelung **wird** erst wieder freigegeben, wenn die Kabine stillsteht.

Für das sich ere Fahren mit der

stillsteht.
Für das sichere Fahren mit der Kabine sind alle Vorkehrungen getroffen, um die Kabine bei Seilbruch oder zu groher Senkgeschwindigkeit zu blockieren durch das Mittel einer automatisch wirkenhen Fangvorrichtung. Ein Überhahren der Endhaltestelle wird durch einen separet aufgestellten Notendschalter verhindert.
Besonders zu erwähnen ist, daß mit der Aufzugsteurung noch verschiedene Zusatzeinrichtungen kombiniert werden können; so werden u. a. an Aufzügen für sehv starken Verkehr Semmelsteuerungen engewendet. Alle Sicherheitsvorrichtungen und die übrigen Aufzugstelle benöfigen eine periodische Kontrolle und Revision, um ein einwandfreies Arbeiten der Anlage zu gewährleisten.
Die Erstellung von Aufzügen ist eine.
Spezialität der Maschinenbranche und efrorder reiche Erfahrung, und derum soll man sich in Aufzugsfagen immer an Fachle ut e der Ulo-Aufzug- und Kramfabrik AS Zürich wenden, um gut und zuverfässig bereine zu werden.

fabrik AG Zürich wenden, un zuverlässig beraten zu werden.



DR. MED. G. WEISFLOG'S NACHFOLGER

Die bewährte Emulsionsfarbe

WESSCOL verleiht Ihren Fassaden einen wirklich schönen, matten und gediegenen Aspekt

WESSCOL läßt sich flott verarbeiten und wird in allen Neancen geliefert

Ferner empfehlen wir unsere bekannten

WESSCO-Emaillacke auf Kunstharzba WESSCOLIN-Emaillen . , auf Oelleckbaeis WESSCO-Nitrolacke bunt und farblos WESSCO-Seidenglanzlacke WESSCO-Lacke für innen und außen Buntfarben trocken und feinst in Oel gerieben Chlorkautschuk-Farben für Plenschbecken Kohenit-Klebekitt . . . für Holzfaser- und keramische Platten KOBEX-Klebekitt mit vielseltigen Anwendungsmöglichkeiten KOBEX-Klebestoff flüssig . . Spezialprospekt verlangen Siccative Oele Firnisse Pul-Universallack

W. Schmid-Staub & Co., Zürich 4

Lack- und Farbenfabrik

Telephon (051) 2367-25